Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 4 (1857)

Artikel: Kleinere Mittheilungen, Nachträge und Berichtigungen : die deutsche Sprachgrenze in der Schweiz; des Kaisers Bart wachsen hören; Lyclawe, nyclawe; zur syntax : Accusativ für Dativ; zu Schmidt'd Idioticon Bernense.

Autor: Tobler, Titus / Köhler, Reinhard / Woeste, Friedrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-179183

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bûtenbêns (s. o. bei *swiren*); Jemand hat dafür ein altes *bûtenbên* gefunden, und *bên* (*bern*, *barn*) überhaupt für Kind, z. B. *bênsbên*, Kindeskind. Vgl. Z. II, 54 und goth. ahd. mhd. altnord. altsächs. engl. schwed. dän. barn, angels. bearn, altfries. *bern*. Diefenbach, I, 259.

39) *mœ*, *mœm·* (*blinn· mœm·*, Blindekuh), Muhme, *memm·*, Mama, *moder*, Mutter, sind offenbar eines Stammes.

40) Ähnlich hängt man weiblichen Namen kosend das Wort *düt* an: *Frauke-düt*, ebenso *lêv·*: *Antji-lêv·*, ferner: *Meint-brœr*, auch wohl: *Klâs-vedder*, *Hinnerk-vader*.

41) *angehilgt*, angeehelicht, von dem kaum noch gebräuchlichen *hilken*, *hilgen*, heiraten; Frauennamen: *Hilke*, *Hilit*.

42) *trœselbêr* (*trœstelbêr*), zusammengesetzt aus trösten und Bier; *bêr* heisst jedes Fest, das von einer grössern Versammlung mit Essen und Trinken gefeiert wird, was deutlich genug anzeigt, dass früher dabei das Bier die Hauptrolle spielte, woran jetzt nicht mehr gedacht wird; auch das Trinkgeld heisst *bêrgeld*. Z. IV, 34.

43) *brê*, Brei, einfach aus Buttermilch (*kar-*, *karnmelk*) und Graupen oder Grütze (*gört*) bereitete tägliche Bauernspeise, gleichsam die National-Speise der Ostfriesen, daher die Anhänglichkeit an *moders brêpot*.

Enno Hektor.

Kleinere Mittheilungen, Nachträge und Berichtigungen.

1) Die deutsche Sprachgrenze in der Schweiz.

Als geschichtliches Zeugniss wäre zu Alb. Schott's „Die deutschen Colonien in Piemont" etc. noch aus Konr. Gesner's Vorrede zu Pictorius' deutschem Wörterbuche beizubringen: „Ultra alpes etiam nostras in Mediolanensi ditione sunt qui in una et altera valle Germanice loquantur: sicut et superior Vallesiorum tractus supra Sedunum."

T. Tobler.

---

2) Des kaisers bart wachsen hören.

Im anzeiger f. kunde d. d. vorzeit 1855, sp. 320 theilt Stöber unter andern volksneckereien mit, daß auf dem Ochsenfelde, bei Sennheim und Thann, unter dem Bîbbelstein ein alter kaiser sitze, und daß man, wenn einer hören will, wie des kaisers bart wächst, ihn dahin führt, sein ohr an den stein halten läßt und es dann darauf stößt, daß dem gefoppten hören und sehen vergeht. Wer den köstlichen roman Mendozas 'vida de Lazarillo de Tormes' gelesen hat, hat vielleicht mit mir beim lesen der mittheilung Stöber's an eine stelle des zweiten capitels jenes romans gedacht. Der knabe Lazarillo hat sich in Salamanca einem alten blinden verdungen,

um ihm auf seinen fahrten als führer und diener zu dienen. Salímos de Salamanca — erzählt Lazarillo — „y llegando á la puente, está á la entrada della un animal de piedra, que casi tiene forma de toro. Y el ciego mandóme, que llegase cerca del animal, y allí puesto me dixo: Lázaro, llega el oido á este toro y oirás gran ruido dentro dél. Yo simplemente llegué, creyendo ser así, y como sintió, que tenia la cabeza par de la piedra, afirmó recio la mano, y dióme una gran calabazada en el diablo de toro, que mas de tres dias me duró el dolor de la cornada, y díxome: necio, aprende, que el mozo del ciego un punto ha de saber mas que el diablo; y rió mucho de la burla. Parcióme, que en aquel instante desperté de la simpleza, en que, como niño, dormido estaba, y dixe entre mí: verdad dico este, que me cumple avivar el ojo y avisar, pues solo soy, y pensar, como me sepa valer."

Weimar. Reinhold Köhler.

---

3) Lycklawe, nyclawe.

Zu den vorstehenden wörtern, welche der herausgeber dieser zeitschrift (II, 27) besprochen hat, bemerke ich, daß lycklawe auch in Schürens chronik p. 7 (ed. Tross) vorkomt: „*wardt hey* (sc. *de knecht*) *hem kennende by einer lycklawen in sin angesichte die hey in dem stride verkriegen hadde.*" *Lawe*, f., gehört zu den formen, deren *w* in andern mundarten durch tenuis oder aspirate ersetzt wird. Man vgl. *blâw*, *blâo*, blau, *blak*, ags. bläk; *grâw*, grau, *grak;* märk. *klâwər*, engl. clover, ags. cläfer = klee; *lâw*, lau, (*wlâw*), flau, *laf* u. a. m. Unser wort kann, vom genus abgesehen, sein = nd. *lap* und *laf*, ags. leaf; eine genau passende parallele ist märk. *kâwə*, f. (früher also mit a), spreu, anderwärts nd. *kaf*, ags. ceaf. *Lawe* muß darnach bedeuten flick, flickung (wie ja der wundarzt „unsers Herrgotts flicker" heißt). Wir haben also auf ags. lafjan, ahd. labjan, nd. *lappen* = flicken, wiedermachen, zurückzugehen.

Dies hatte ich geschrieben, als eine anderweite grammatische untersuchung mich auf beßere auskunft führte. Hier ist sie:

Wir haben in der Mark ein adject. *láwər*, welches nur als epitheton ornans des kotes gebraucht wird: „*ik fol in də lâwəre* (häßliche, schmutzige) *drêitə*". Dieses wort gehört ganz sicher mit dem goth. reduplicativum: laia, lailô und dem diesem zu grunde liegenden alts. lahan (bei leibe nicht lâhan!), lôg, zusammen. Die grundbedeutung dieses lahan ist entstellen, deformare; adj. *lâwər* also eigentlich defor-

mis; subst. *lawe* entstellung, wie wir sagen: die narbe entstellt das gesicht. Näheres über laian und lahan findet sich von mir wol an einem anderen orte.

Bei *lyck* fragt es sich: ist *y* = *i*, oder *i*? Wer sich für *i* entscheidet, findet leicht, daß nd. *lik*, *likə* = leib, jetzt leichnam, auf leibflickung, beßer aber auf leibentstellung, d. i. narbe, führt. Dieser ansicht gebe ich den vorzug vor der folgenden.

Es ist in unserer zusammensetzung weder bei dem hchd. *lih*, noch bei nd. *lick* ausgemacht, daß der vocal lang sei. Setzen wir also *lik* an, so gewinnen wir engl. lick, märk. *lek* = schlag, stoß, wunde. Beisp. „*nó, héästə al wir ən lek kriəgən!*“ Diese wörter aber haben anlautendes s abgeworfen und gehören zu ags. slîcan, percutere. Sonach *liklawe* = verunstaltung durch wunde.

Für *nyclawe* endlich könnte ein versehen des schreibers oder auch ein mundartlicher liquidenwechsel vorliegen. Aber vielleicht ist auch das nicht der fall, und *nyk* = *nik*, ebenfalls schlag, stoß, wunde, bestätigt sich durch dän., schwed. nyk, märk. *nuckən* = stoßen, für *nickən;* auch märk. *näckən*, zerschlagen, zerbrechen, töten, könnte verwant sein.

Iserlohn. **F. Woeste.**

---

4) Zur syntax: accusativ für dativ.

Eine in unserem heutigen nd. nicht unhäufige structur ist das eintreten des acc. für den dativ, wenn ein substantiv von der dasselbe regierenden präposition getrennt und an die spitze des satzes gestellt wird.

Beispiele, wie ich sie wirklich gehört habe, sind unter andern: *Dat péärd sollən sə fun af bliwən* = *Sə sollən fan déäm péärrə afbliwən.* — *Bat sə* (das ehepaar) *in siəwən jårən wünnən, wol hai* (das graumännchen) *de hälfte fan hewən* = *Hai wol de hälftə hewən fan déäm bat sə in siəwən jåren wünnən.* — *Sinə lü' was hai ümmər 'guəd med* = *Hai was ümmər 'guəd med sinən lü'ən.*

Dieselbe versetzung, aber ohne casuswechsel (oder ellipse), und darum noch weit häufiger, ist in sätzen wie: *Dai slacht* (Waterloo) *denkə ik noch langə an.*

Man vergleiche wortstellungen des englischen, wie das bekannte: Washes of all kind I had a natural antipathy to. Im englischen fallen solche structuren weniger auf, weil die präposition einen indifferenten objectscasus regiert; bei uns aber ist diese bequemlichkeit noch mehr ausnahme von der regel.

Iserlohn. **F. Woeste.**

---

5) Zu Schmidt's Idioticon Bernense.

Ein neuer aufenthalt in Bern gab mir gelegenheit zu wiederholter vergleichung von Schmidt's idioticon, aus welcher nachfolgende verbeßerungen hervorgiengen, denen ich zugleich die berichtigung einiger druckfehler *) beifüge. Ich verweise dabei, statt auf seite und zeile, auf das alphabetisch geordnete wort.

T. Tobler.

Unter Aaber lies: procul dubio l. apr.
„ Abechera lies: *depellere* statt *deplere.*
Für Acht lies: Ächt, forsan.
Unter Anemache lies: sibi ipsi aer. cr.
„ Aspreite lies: *lectum tegere* und *hesterna.*
„ Abthue lies: sibi inferre.
„ Abela lies: di lena la abe.
„ Blau „ e blaui suppe.
„ Bätte „ *er het ne bättet.*
„ Beji „ *Bejihemli.*
„ Buggel „ *es treit si.*
„ Bruch „ *husbruch.*
Für Butschgelt lies: Butsch gelt.
Nach Blügge (eine) lies: dialect. Hasl.
Unter Chlampere lies: formica.
„ Chaz lies: *d'schmär.*
„ Chätsche: comminuere (so im cod.).
„ Chopf schalte ein: *i chopf nä, firmiter sibi proponere* — und lies *ussinne* statt *ussinnä.*
„ Chind lies: *res designare.*
„ Chlei „ *e chl. möntsch.*
„ Chust „ *exquisito, limato judicio pollere.*
„ Chüntte „ chüntet si.
„ Dänneläre (so!) lies: transvasare.
„ Dura (so!) lies: *verschüpfe.*
„ Düreschlüffe l. *düreschlüffe.*
Unter Düremöge lies: aquis.
Für Erhache lies: Erhapche.
Unter Eine l.: es chieffs (st. eschiesst) eine.
Für Erbchae lies: Erbehre.
Unter Füre lies: propius.
„ Fuess lies: *z' tr. füeße dürega.*
„ „ „ *begärenis nit.*
„ Gattig lies: *er het e. g. g.*
„ Gä lies: *chächi lüt.*
Für Graupe lies: Gupe.
Unter Gouch lies: i si sak . . .
„ „ „ gehört (st. gehört).
„ Hand „ d' händ zämeschla.
Für Higse lies: Higsee . . .; aliquo prospicere.
Unter Hus lies: *wol hus ha.*
„ „ „ i ds hus köre.
„ Huet lies: nache werffe.
„ Ischnyde lies: arcte ligando.
„ Keitwädere lies: *er het.*
„ Läbe lies: *nit kauft.*
„ „ „ so n'es läbe.
Für Laütsch lies: Läutsch.
Unter Luege lies: *lueg di z'epha.*
„ „ „ quid agas.
„ Lutherlötig lies: *ds l. wasser*
„ Lycht lies: *e lycht w.*
„ Maji füge hinzu: *Maria.*
Für Mämmele lies: Mäuwele.
Unter Mani lies: *Mäni, Manli.*
„ Nä lies: nä bey (so im mscr.; nach einer bemerkung aus Bern soll man „bi" lesen) öppis.
„ Näbezueche lies: näbezueche nä e chnächt.

*) Kleinere versehen, wie interpunctionszeichen etc. wird der leser leicht selbst berichtigen.

Unter Nacheha lies: propius se adm.
Für Nachesäge lies: Nahesäge.
Unter Nase lies: *mis hus.*
„ „ „ *sir nase läng.*
„ Neüer lies: neüe... neüerem... neüermit.
„ Nunu streiche das ?
„ Öper lies: *i möcht di öper für b.*
„ Oug „ sini ouge überchöme.
„ Pa „ *er cha nüt bi n'im bha.*
„ „ „ *ds obs.*
„ Perte lies: asseverare.
Zu Phute: (ein kundiger Berner bemerkte, daß butele, buttele zu lesen sei).
Für Poütschete lies: Pöutschete.
Zu Raagge (derselbe Berner verstand nur *graagge*).
Unter Rütsche lies: fallens.
„ Saz lies: *d' chrugle . . . arc. deuolavit.*
Unter Schärm lies: d' schärme ga.
„ Schatte „ in carcerem.
„ Schla (futur.) lies: *mer wei oder werde s.*
„ Schlächt lies: *sy* (st. *si*).
„ Schläk lies: mollissimo.
„ Speüfer lies: *spuere.*
„ Sta lies: *steit u geit.*
„ Thue lies: *i cha n'im n. th.*
„ Treisse lies: cunctari.
Zu Überschie: (jener Berner liest dafür *übersche*).
Für Uele lies: *Ueli.*
Unter Usendig lies: usendigi nacht.
„ Vernache lies: propius.
„ Verniete lies: *verbänige.*
„ Wäg lies: *interpretari.*
„ Wit streiche *witi* vor *z'wit la cho.*
„ Zämelüte lies: *constitutus.*

Anderes, z. b. inconsequente schreibung, wie *dura*, *glungga*, *ischneja* etc. für *dure* etc., *si* für *sy* u. a. m. wird der leser ohnehin verbeßern.

Anfragen.

Nalen. Schlaur.

1) Bei Seibertz, westf. Urkundenbuch III, p. 387, findet sich (vom j. 1659) in der aussage eines süderländischen torquierten zauberers: „der bule" (sc. die bule) habe Rubell geheißen und habe er (der inculpat) „*mit ihm nalen*" müßen, weil er damals „zum buliren" noch zu jung gewesen". *Nalen* bedeutet sonst nähern, vgl. Cl. Bûr (Höfer) 277; *sik der stadt benalen*, Soest. fehde (Emmingh.) p. 673. Wie der Italiäner ein con, so liebt der Niederdeutsche ein *mid* bei ausdrücken der freundschaft und feindschaft, z. b. *ik sin mi bùisə med éäm.* Weiß jemand das *nalen mit* sonst nachzuweisen? ist es ein anderes wort als *nalən*, nähern? sollte es mit *nœlən*, welches dän. (nœle) wie nd. die bedeutung zögern, zaudern hat, verwant sein?

2) In demselben hexenprocesse steht p. 374: eines jeden buhle wäre alda praesens und brächte ihnen *schlaur* die materie. Ist dieses *schlaur* (*slaur*) = *slår* = *snår* d. i. *snâr*, schnell? vgl. sliumo, sniumo. — Der erwähnte process enthält sprachlich und sachlich manches merkwür-